

Im Zürcher Exil auf Erfolgskurs

Mit einem kompletten Medaillensatz über die drei Brustdistanzen hat der Obernauer Luca Pfyffer an den Schweizer Langbahn-Meisterschaften aufhorchen lassen. Jetzt warten internationale Herausforderungen.



Der 18-jährige Luca Pfyffer absolviert wöchentlich zehn Trainingseinheiten im Wasser.

Bild Kurt Grüter

KURT GRÜTER
regionalsport@luzernerzeitung.ch

Das letzte März-Wochenende mit den Schweizer Langbahn-Meisterschaften in Oerlikon wird Gymnasiast Luca Pfyffer (17) nicht so schnell vergessen. «Als erstes Rennen stand meine Paradedisziplin 200 m Brust auf dem Programm. Ich wusste nach einem dreiwöchigen Höhentrainingslager in Pretoria um meine gute Form, erhoffte mir eine Medail-

PORTRÄT DER WOCHE

le, wusste aber auch, dass es für einen Podestplatz eng würde. Deshalb wollte ich gleich im Vorlauf eine gute Zeit schwimmen und dabei vielleicht sogar die Limiten für kommende internationale Einsätze erfüllen.»

Dieses Vorhaben gelang dem Krienser auf eindruckliche Weise. Als Schnellster des Vorlaufs zog er direkt in den Final ein und siegte dort mit 66 Hundertstelsekunden Vorsprung auf den Ostschweizer Patrik Schwarzenbach. Mit der Zeit von 2:15,39 Minuten erfüllte er auch die Limiten für die Junioren-Europameisterschaften Anfang Juli in Dordrecht (Ho) sowie für die Youth Olympic Games Mitte August im chinesischen Nanjing. Dieser erste Schweizer Elitemeistertitel – nach Silber im Vorjahr – setzte einer Meisterschaft die Krone auf, die ihm zusätzlich noch Silber über 100 m Brust, Bronze über 50 m Brust sowie Gold mit der 4x100-Lagen-Staffel der Limmat Sharks Oerlikon einbrachte.

Exzellenter Brustschwimmer

Wenn man seine Podestplätze genauer unter die Lupe nimmt, ist auffällig, dass je länger die Distanz, desto erfolgreicher Luca Pfyffer wird. «Die kurze Distanz ist nicht meine Stärke», bekennt er. «Beim Sprint über 50 m ist der Start

sehr entscheidend. Das liegt mir weniger. Mit zunehmender Distanz wird die Technik immer wirksamer – dort fühle ich mich in meinem Element.» Der neue Schweizer Meister ist ein ausgesprochener Brustspezialist. Nach dem Grund befragt, huscht ein Schmunzeln über das Gesicht des sympathischen Obernauers. «Das ist einfach zu erklären: Wo man am erfolgreichsten ist, macht es am meisten Freude. Offensichtlich liegt mir das Brustschwimmen mit seinem anspruchsvollen Rhythmus mit Gleiten und kräftigen Zügen.»

Junior beim SC Kriens

Zum Schwimmen kam er durch Vater Kurt, der mit Luca und seiner Schwester Carina regelmässig im Schwimmbad Krauer in Kriens weilte. «Bis zu den E-Junioren spielte ich beim SC Kriens auch noch Fussball. Doch irgendwann wurde die Doppelbelastung zu gross, und ich entschied mich für den Schwimmsport.»

Nun ist es für einen überzeugten Nichtschwimmer wie den Schreibenden schwer verständlich, wie man so viele Stunden im Wasser verbringen und Spass daran haben kann. Luca Pfyffer schmunzelt wieder: «Die Faszination für diesen Sport ist gar nicht so einfach zu erklären. Zu Beginn meiner Karriere bewunderte ich meinen Krienser Klubkollegen Lukas Räuflin, der megaschnell unterwegs war. Ich fragte mich damals immer wieder: Wie macht er das nur? Mit der Zeit erkannte ich, dass eine Kombination aus Kraft und einer ausgeklügelten Technik notwendig ist. Ich merkte aber auch, dass es immer schwieriger wird, schneller zu werden, je höher das Niveau steigt.»

Von Kriens zu den Limmat Sharks

Um stetig besser zu werden, wagte der Obernauer 2012 auf Anraten seines damaligen Krienser Trainers Martin van der Spoel den Wechsel vom Schwimmverein Kriens zu den Limmat Sharks

nach Zürich-Oerlikon. Damit verbunden war auch ein Übertritt von der Sportklasse der Kantonsschule Luzern ins Sportgymnasium Rämibühl in Zürich sowie der Wechsel vom elterlichen Zuhause in eine Wohngemeinschaft in Oerlikon. «Dieser Umzug war ein grosser Schritt für mich und für meine Eltern eine finanziell nicht unerhebliche Belastung. Für diese grosse Unterstützung bin ich ihnen sehr dankbar. Doch um weiterzukommen, musste ich etwas wagen – ganz nach dem Vorbild von Lukas Räuflin.» Dieser Schritt hat sich dank der besseren Infrastruktur, den professionellen Trainern und dem hohen Niveau seiner Klubkollegen gelohnt. «Ich empfand die Trainingsintensität in Kriens schon hoch, musste in Zürich aber nochmals kräftig zulegen.» Aktuell absolviert er wöchentlich zehn Trainingseinheiten im Wasser, dazu kommen regelmässige Krafttrainings. «Ich lebe zwar momentan intensiv für den Schwimmsport», bekennt er, «doch die Schule und eine spätere Ausbildung haben Priorität. Vom Schwimmsport lässt sich nicht leben, ich möchte nach dem Karriereende auf keinen Fall vor dem Nichts stehen.»

«Dieser Umzug war ein grosser Schritt für mich und für meine Eltern.»

LUCA PFYFFER

Vorbild Lukas Räuflin

Im Gespräch mit Luca Pfyffer fällt immer wieder der Name Lukas Räuflin. «Wir sind gute Kollegen, und er ist für mich schon seit vielen Jahren ein Vorbild.» Wettkampfmässig kommen sich die beiden besten Zentralschweizer Schwimmer nie in die Quere. «Lukas ist ein Rückenschwimmer, ich bin der Brustschwimmer.» Ganz richtig ist diese Aussage jedoch nicht. Beide nehmen zur Abwechslung hin und wieder an Seeüberquerungen teil. Diejenige in Luzern vom Lido ins Strandbad Tribschien gewann Räuflin 2013 vor Pfyffer, der seinerseits im Sempachersee zwischen Nottwil und Sempach (2,1 km) der Schnellste war. «Solche Ausdauer-

Luca Pfyffer

Geboren:	11. Mai 1996
Wohnort:	Kriens-Obernau
Masse:	186 m/80 kg
Verein:	SV Limmat Sharks, Oerlikon; 2005–2012 SV Kriens
Ausbildung:	Sportgymnasium Rämibühl, Zürich
Trainer:	Kirk Reinicke/Felix Weiss
Kader:	Seit 2011 im Nationalkader
Erfolge:	2014: Schweizer Meister 200 m Brust; 2013: Sieger Multination in Kiew
Hobbys:	Kollegen und Fussball
Homepage:	www.lucapfyffer.ch

prüfungen machen grossen Spass. Es herrscht dort keine grosse Rivalität wie in den sonstigen Rennen. Das Umfeld ist für einmal komplett anders.»

Internationale Einsätze

Am kommenden Wochenende hofft Luca Pfyffer, seine hervorragende Form auch an den Multinationals im griechischen Alexandroupolis ausspielen zu können. Diesen internationalen Wettkampf hat er auch in bester Erinnerung. «Letztes Jahr fand er in Kiew statt, und ich gewann Gold. Diese Medaille zählt zu den wertvollsten, weil ich mich gegen starke internationale und teilweise ältere Konkurrenten durchsetzen konnte.» Die Junioren-Europameisterschaften sowie die Youth Olympic Games sind dann seine weiteren Ziele. Als Traum hat er die Olympischen Spiele im Visier. «Das ist das Ziel eines jeden Sportlers. Ich kenne Kollegen, die schon an Olympiaden dabei waren. Sie schwärmen alle von diesem unvergesslichen Erlebnis. Das möchte ich auch einmal erleben.» Daneben hat er noch typisch helvetische Ziele: den Abschluss der Matura sowie die Absolvierung der Sportlerrekrutenschule. Und dazu natürlich das primäre Ziel: immer noch schneller durch das Wasser gleiten zu können.

Welches ist Ihr Wunschgegner?



Danijel Eric,
Spielertrainer
Swiss Central
Basket

BASKETBALL Nach einer beeindruckenden Leistung gegen Künsnacht-Erlenbach steht Swiss Central Basket im NLB-Halbfinal. SCB-Spielertrainer Danijel Eric über diese Leistung und den nächsten Gegner.

Danijel Eric, Gratulation zum Halbfinaleinzug. Im Rückspiel gegen Künsnacht-Erlenbach mit dem 82:53-Sieg scheint für Sie alles zusammengesetzt zu haben.

Danijel Eric: Wir sind fokussiert an das Spiel herangegangen und waren dadurch in der Lage, eine optimale Mannschaftsleistung abzurufen. Jeder hat seinen Beitrag zum Sieg geleistet – nicht nur unsere US-Akteure Darren Kent und Larry Hall, auch die Schweizer Spieler. Das war sicherlich unsere beste Saisonleistung und eine Bestätigung für die gute Arbeit, die das Team in den letzten Tagen und Wochen geleistet hat.

Phasenweise führte Swiss Central in Erlenbach mit 40 Punkten. Hätten Sie gedacht, dass es so leicht werden würde?

Eric: Schon im ersten Spiel war zu erkennen, dass wir besser auf die Serie eingestellt sind als der Gegner – insofern hat es mich nicht überrascht, dass wir das Spiel auch am Sonntag kontrollierten. Dass wir gleich mit 30 oder 40 Punkten führen würden, damit konnten wir natürlich nicht rechnen.

NACHGEFRAGT

Gegen Ende des Spiels wirkten einige Ihrer Spieler müde. Erhalten die Spieler eine Pause?

Eric: Alle Spieler sind zurzeit fast täglich in der Halle, klar kostet das auch Kraft. Nach dem Sieg gegen Künsnacht hat das Team deshalb zwei Tage frei bekommen. Heute beginnt bereits die Vorbereitung auf das erste Halbfinalspiel. Für Norbert Valis und mich ist es wichtig, dass am Wochenende alle Spieler mental und physisch fit sind. Im Moment trainieren wir deshalb eher kürzer, dafür intensiv.

Noch offen ist, auf wen sie in der Halbfinal-Serie treffen. Aarau oder Meyrin – welcher Gegner ist Ihnen lieber?

Eric: Für mich gibt es keinen Wunschgegner. Wir haben in der Qualifikation sowohl gegen Aarau als auch gegen Meyrin je einmal gewonnen und einmal verloren. Titelverteidiger Aarau spielt sehr guten Teambasketball und hat mit Dejan Hohler den vielleicht besten Spieler der Liga in seinen Reihen. Meyrin ist jung, hungrig – und äusserst heimstark. Schwierig wirds gegen beide Teams.

Sind Sie heute Abend beim entscheidenden Spiel in Aarau vor Ort?

Eric: Nicht nur ich. SCB-Coach Norbert Valis und ich möchten mit der ganzen Mannschaft in die Aarauer Telli-Halle reisen, um uns ein Bild von unserem nächsten Gegner zu machen.

DANIEL SCHRIBER
regionalsport@luzernerzeitung.ch

HINWEIS

Heute (20.30, Sporthalle Telli) findet das entscheidende Spiel der Playoff-Viertalfinalserie zwischen Aarau und Meyrin statt (Stand 1:1). Setzt sich der Favorit aus der Deutschschweiz durch, trifft Swiss Central am Sonntag auswärts auf Titelverteidiger Aarau. Gewinnen die Genfer, kommt es ebenfalls am Sonntag zum ersten Spiel gegen Meyrin, dann aber in der Luzerner Wartegg-Halle.